

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1879**

9.3.1879 (No. 30)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932526](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932526)

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corpus-  
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 76, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 23,  
Agentur: Blüthner & Winter;  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

**Nr. 30.**

**Oldenburg, Sonntag, den 9. März.**

**1879.**

### Wochen-Rückblick.

Senken wir zuvörderst die Feder, so wie man die Fahne vor dem Andenken eines großen Todten senkt. — Es ist ein großer Deutscher gestorben, dessen Namen noch genannt werden muß, wenn die Zeit, die uns noch greifbare Wirklichkeit ist, schon längst zur Mythe geworden sein wird.

Einer der drei Haupt-Paladine des ersten Kaisers von Neu-Deutschland, einer der drei, die jahrelang zusammen im Munde des begeisterten deutschen Volkes gelebt, ein Theil des Dreigestirns Bismarck-Moltke-Noon, der Graf Noon ist nicht mehr. An einem grauen, trüben Februar-Morgen haben sie ihn zur Ruhe getragen, die Höchsten des Reiches, voran der Kronprinz selbst, und das, was der Verstorbene gewesen, dem Reiche und dem Herrscherhause, das wurde im Abschauen der pompösen Huldigung, die dem Todten zu Theil geworden, wieder so recht lebendig. Der Berliner hat an dem Tage der Beerdigung Noon's seinen Lieblingsausdruck „schöne Leiche“ wohl oft anbringen können. Diejenigen, die da so oft in jenem übel angebrachten deutschen Kosmopolitismus, der die ganze Welt umarmen möchte und sein Vaterland vergiftet, auf die selbmademen Amerika's und Englands hinweisen, mögen einmal in der Biographie Noons blättern, um zu sehen, daß wir auf unsere selbmademen auch stolz sein können.

Ein einfacher armer Offizier, der es zum Reorganisator der ganzen Armee bringt und der Ministerpräsident geworden! — welche gewaltige Geistesarbeit liegt hier dazwischen und — was nicht zu übersehen — wie ist der Sinn für Anerkennung großer Verdienste in unserem Herrscherhause entwickelt!

„Doch still, er ruht, und ist am Ziel“ sagen wir mit dem Dichter und wenden uns den Lebenden zu. — Berlin ist in den letzten Tagen durch etwas aufgeregt worden, was man für ein Kapitel aus einem jener Colportage-Schauerromane hätte halten können, wenn die Polizei es nicht gewesen wäre, die die allgemeine Aufmerksamkeit darauf lenkte, durch — einen Kindesraub. Das kleine Kind eines Schneidermeisters, Martha Löschke, bildete drei Tage hindurch den Gesprächsstoff in allen Gesellschaftskreisen und nicht weniger die Kindesräuberin, welche — es klingt selbst wie ein Roman — ursprünglich Erzieherin gewesen sein soll und sich dann als einfaches Kindermädchen „vermietet“, die

möglichsten und unmöglichsten Combinationen wurden dem künftigen Colportage-Romancier dieses Stoffes vorgebildet und aus dem kinderraubenden Kindermädchen „mit dem Lehrerinnen-Examen“ wurde gar bald eine mythenumwobene Persönlichkeit. Allerdings ein eigenartiger Gouvernanten-Roman! Uebrigens denkt die seltsame Kinderfreundin ja nunmehr hinter Schloß und Riegel darüber nach, daß man auch bei menschlichen Gegenständen einen Unterschied zwischen „Mein und Dein“ machen muß. Schloß und Riegel! Das bringt mich auf ein Thema, welches in der letzten Zeit die Studenten-Gemüther in Deutschland sehr erregte, auf die Carcer-Frage.

Man wollte das Bischen Romantik, das dem in neuerer Zeit ohnedies genug nivellirten Studenten-Leben noch in Form des Carcers anheftet, auch noch zerstören und ging mit der Absicht um, den lustigen Bruder Studio, der einmal in gambrius-feliger Laune ein paar Gaslaternen entzwei schlägt, in's weniger lustige „Criminal“ zu stecken. Es ist ja durchaus nicht angenehm, besonders wenn man die Weltordnung vom Standpunkt eines Nachwächters ansieht, daß die Musensöhne sich aus Nachwächter-Knochen und Philister-Näse und Glascheiben so wenig machen — wie aus der Rechnung ihres Schneiders, aber — quod licet Jovi, non licet bovi, oder: die Bierlaune eines vom Schuldamt gekommenen und die Welt mit freudigen Augen betrachtenden Studenten, sehe man nicht mit denselben Blicken an, wie die Kumpel eines Schlachtergesellen.

Das Volksleben darf nicht so ganz und gar der öden Gleichmacherei anheimfallen und muß, wie die Natur, auch seine Höhen und Tiefen, seine Berge, Felsen und Hügel, seine Felder, Wälder und Triften haben. Man rodet auch den Wald nicht aus, wenn er Einem auch scheinbar im Wege steht, denn er erzeugt die dem Lande nothwendige Feuchtigkeit, und so darf man auch das Studententriebe nicht ausrodern, wenn es auch im Wege zu stehen scheint, denn auch dieses erzeugt eine nothwendige Feuchtigkeit, den Humor, mit dem sich der Studio vollfüllt, um im trockenen Berufsleben nachher nicht zu trocken zu werden.

Nun, die Carcer-Romantik ist geblieben, das Herrenhaus und Windthorst haben dafür gesorgt und die „Bierzeitungen“ und „Hobelbänke“ der Studentenfreunden können dies freudige Ereigniß und die Studentenretter feiern.

Sonst bot die Woche nichts Erfreuliches. Kalthoff aus

Nickern will den Leuten, die darauf „stolz sind“, nicht zu den „Nickern“ zu gehören, eine freie Volkskirche gründen, Richter-Hagen hält noch immer seine sonderbaren Reden und in Petersburg ist der erste Pestfall beobachtet worden.

In Bezug auf den zweiten Unglücksfall, in Bezug auf die Finanzreden Richter's, die immer noch grassiren, hat ein witziges Mitglied des Reichstages in Privatkreisen eine richtige Aeußerung gethan. Er nannte den genannten Vielredner einen „wildgewordenen Rechnungsrath“ und in der That, wenn man bedenkt, daß es doch nur Zahlen und keine Ideen sind, mit denen der Selbstherrscher der Fortschritts-Weisheit so herumwirft, dann kann man nicht verstehen, warum er sich dabei immer so aufregt. — Er ist wirklich eine tollgewordene Rechnungsmaschine.

Indessen gerathen sich im Reichstage der Schuzzoll und der Freihandel in die Haare, soweit sie bei den betreffenden Vertretern vorhanden sind und die Vertreter des letzteren, des Freihandels, stoßen gewaltig ins Horn, um die deutsche Ehre des englischen Cobden-Clubs zu retten.

Man braucht aber kein fanatischer Schuzzöllner zu sein, um zu fühlen, daß in Bezug auf England, dem Mephisto des Welt Handels, und Deutschland, dem grübelnden, sinnenden Faust das Wort Goethe's gilt:

„Das Bölschen merkt den Teufel nicht,  
Und wenn er es am Kragen hätte!“

Trotz alledem und alledem, trotz allen Erklärungen Bamberger's und seiner Leute: England hat uns am Krage, und wir merken es nicht.

### Rundschau.

#### Deutschland.

**Berlin.** Seine Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen feierte zu Berlin am 2. d. Mts. sein 25jähriges Jubiläum als Generalfeldzeugmeister der Armee. Zur Feier des Tages fand Nachmittags ein militärisches großes Diner statt, an welchem auch der Kaiser und die Prinzen Antheil nahmen.

Der General-Feldmarschall Graf von Moltke feiert heute, den 8. März, das sechszigjährige Jubiläum des Tages, an dem er zuerst die Spaulett's als Offizier anlegte. Es war dies im Jahre 1819, wo er als Lieutenant in ein

### Das Testament der Mutter.

(Schluß.)

Meine Bewegung bemerkernd, rief ich nach dem Schreiber, der sich noch immer in seinem Bureau befand, und hieß ihn, das Verlangte bringen. Dann deutete ich auf die Linie, wohin die Unterschrift gesetzt werden mußte, und in feierlichem Schweigen schrieb sie, in meiner und meines Schreibers Gegenwart, ihren Namen darunter, dem wir die unrigen als Zeugen beifügten. Dann trugen wir beide, froh der unheimlichen Nähe des geheimnißvollen Besuchs zu entrinnen, das Dokument nach einem abseits stehenden Pult, um dort Tag und Stunde der geschriebenen Unterschrift hinzusetzen. Beim Vergleich unserer Uhren ergab sich, daß beide auf fünf Minuten nach Elf zeigten. Raum war die nothwendige Notiz niedergeschrieben, da vernahm wir einen seltsamen Laut im Zimmer, die Lichter flackerten und erloschen, und wir standen mit vor Angst klopfendem Herzen in der Dunkelheit.

Es dauerte eine gute Weile, ehe wir Muth fanden das Gas wieder anzuzünden. Niemand außer uns war im Zimmer — die Fenster, die Luftpöthir waren verschlossen. Frieda war verschwunden, und zum Beweise, daß uns Beide kein bloßes Phantastiegebilde betrogen, glänzte auf dem Testamente ihre noch nasse Unterschrift.

Am nächsten Tage erhielten wir die Nachricht, daß Frieda v. U. kurz nach elf Uhr in der vergangenen Nacht entschlafen sei. Bald darauf verlangte Herr von U. von mir die Papiere der Verstorbenen. Stellen Sie sich seine Wuth vor, als ich ihm sagte, daß sich darunter auch ein letzter Wille befände, welcher die beiden Kinder zu Universal-erben unter meiner Vormundschaft einsetze. Er befrucht das ganz entrüstet und forderte mich auf, ihm das Vorhandensein eines solchen Dokuments zu beweisen. Ich ging darauf ein und las ihm in meinem Bureau im Beisein meines Schreibers das Testament vor.

„Und welches Datum trägt diese Fälschung?“ fragte er höhnisch.“

„Dies Dokument,“ antwortete ich „ist datirt den dreizehnten November, fünf Minuten nach elf Uhr Abends.“

„Allgerechter Gott! Was sagen Sie da?“ schrie er auf, blaß wie der Tod. „Mensch! um fünf Minuten nach Elf. Derselben Tages ist sie vor meinen Augen gestorben!“

„Und trotzdem hat sie genau zu derselben Zeit in meiner und meines Schreibers Gegenwart dies Schriftstück hier bei mir unterzeichnet. Kennen Sie ihre Unterschrift? Hier ist sie.“

Er starrte den Schriftzug an. Auf seinem Gesichte malte sich ein so furchtbares Entsetzen, wie ich es nie zuvor auf einem Menschenantlig gesehen habe.

„Sie sagte mir einst, sie wolle meine Pläne zu Schanden machen,“ murmelte er endlich mit heiserer Stimme, „und sie hat Wort gehalten. Kurz vor ihrem Tode lag sie mehrere Stunden in Erstarrung da, ohne sich zu rühren noch zu athmen. Bald nach Elf fuhr sie plötzlich auf und starrte mich mit einem wilden, triumphirenden Blicke an. Dann sank sie todt in die Kissen zurück.“

Hier schwieg er still. Dann griff er hastig und mit zitternder Hand nach seinem Gute und eilte wandelnd aus dem Zimmer. Von jenem Tage an blieb er verschwunden.

— Nun sagen Sie mir, schloß der Alte, „was hatte das geheimnißvolle Drama zu bedeuten, in dem ich eine Rolle mitzuspielen bestimmt war? War's ein Wunder? War's eine Täuschung? Und wurde jenes Testament, das heute noch dort in meinem eisernen Spinde liegt, von der Hand einer Lebendigen unterzeichnet oder von der Hand einer Todten?“

### Zwei Universal-erben.

Seit Jahren war es in B — der Gegenstand vielfacher Diskussion gewesen, wer wohl einmal das bedeutende Vermögen der alten Madam Rawlings erben werde. Ihre nächste Blutsverwandte war Alice Dale, das einzige Kind ihrer verstorbenen Schwester, mit welcher sie lange vor Alice's Geburt gänzlich zerfallen war, weil dieselbe ihr einen Mann „weggekapert“ habe. Sie hatte sich nie um Alice bekümmert, und das arme Mädchen ernährte sich dürftig durch Unter-richtgeben. Betreffs der Hinterlassenschaft hatte sie wiederholt erklärt, daß sie ihr Geld lieber ins Eismeer versenken, als der Tochter derjenigen beiden Leute zukommen lassen wolle, die sie auf Erden am bittersten gekränkt. Unter ihren übrigen Verwandten und Bekannten befanden sich nur zwei, die sie leiden mochte und die demzufolge Aussicht hatten, in ihrem Testamente bedacht zu werden: das ältliche Fräulein Narcissa Page, ihre Nichte und Gesellschaftlerin, und der gleichfalls nicht mehr ganz jugendliche Herr Joseph Pierce, ein Vetter ihres verstorbenen Mannes und der Schreiber ihres Rechts-beistandes und Sachwalters Herrn Kethum.

Nun wußte man zwar, daß sie Einem von diesen Beiden Alles zu vermachen beabsichtigte — wer aber der Glückliche sein werde, konnte Niemand mit Bestimmtheit vorhersehen.

Die exzentrische alte Dame hatte nämlich die sonderbare Gewohnheit, fortwährend „Lezte Willen“ aufzusetzen und wieder zu vernichten, worin sie, je nach ihrer augenblicklichen Laune, den einen oder den andern ihrer beiden Lieblinge zu ihrem Universal-erben machte. Hatte z. B. Fräulein Narcissa ihre Hauben schlecht gebügelt oder den Kaffee zu schwach gemacht, so verlangte die würdige Frau alsbald Schreibzeug und Papier und schrieb ihr Testament, worin sie natürlich Herrn Joseph Pierce zum Erben einsetzte. Hatte es aber andererseits Herr Pierce am nächsten Tage versäumt, sich pünktlich mit den Stadtneuigkeiten und liebenswürdigen Erfindungen nach ihrem Befinden bei ihr einzustellen, so

bänisches Infanterie-Regiment eintrat, welches damals in Rendsburg garnisonierte. Graf Woltke hat einen Urlaub genommen, um sich den aus Anlaß seines Jubiläums ihm zugebachten Feierlichkeiten zu entziehen.

— Alarmirende Gerüchte, welche von einer Anzahl auffälliger Erkrankungen unter Auftreten von Beulen zu melden wußten, circulirten am Sonnabend in Berlin, und machten sich sogar an der Börse geltend. Der Kern der Sache ist, daß plötzlich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in der böhmischen Brauerei zwölf Brauer und einige Dienstmädchen an Trichinose erkrankt und ins Krankenhaus geschafft worden waren.

### Oesterreich.

**Wien, 7. März.** Im Marktpfleck Brosczow, Kreis Czortkow in Galizien, sollen Fälle verdächtiger Krankheiten vorkommen. Die Stadthalterei entsendet sofort den Arzt Merunowicz dahin. Der österreichische Kommissar in Timova wurde angewiesen, seine jüngst verweigerte Unterschrift unter dem ersten Protokoll der National-Versammlung nachzutragen. Die National-Versammlung wählte gestern den Grafen Antimas zum Präsidenten, die bulgarische Sprache wurde als einzige Verhandlungssprache erklärt. Nächste Adrianopel haben mehrere blutige Zusammenstöße zwischen Türken und Bulgaren stattgefunden, aus Macedonien flüchten Bulgaren massenhaft.

— 7. März, Vormittags. In Folge des Dammbrechens bei Petras ist die Szegediner Gegend überschwemmt und Szegedin ernstlich bedroht. Von Semlin sind Dampfer nach Szegedin beordert worden; die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft sendet 60 große Rähne ab. Die Dämme der Alfoeldbahn bei Szegedin sollen auf 27 Schuh erhöht werden; 1200 Arbeiter arbeiten Tag und Nacht an der Erhöhung; auch militärische Hilfe ist requirirt worden.

### Türkei.

**Konstantinopel, 6. März.** General Skobelev hat den türkischen Behörden angezeigt, daß die Räumung Adrianopels und Thraziens in 14 Tagen beendet sein werde und daß das Hauptquartier nach Elion verlegt werde. General Totleben verbleibe bis zu seiner Rückkehr nach Rußland in Varna.

### Italien.

**Neapel, 6. März.** Die Schwurgerichtsverhandlungen in dem Prozesse gegen Passanante haben heute begonnen. Der Saal des Gerichts sowie die Zugänge zu demselben waren von einer großen Menschenmenge angefüllt. Die nach der Anklage verlesenen Schriften des Angeklagten enthalten verworrene Ideen, fordern ein eigenes Regierungssystem, und entwickeln die Grundzüge des letzteren. Das Eintreten Cairoli's und Giovanni's rief in dem Auditorium eine lebhafteste Bewegung hervor. Die Aussagen Beider enthielten einfach Berichte über den Vorgang bei dem Attentate. Sodann fand das Verhör des Vaters des Angeklagten, der Quartierfrau desselben und des Verkäufers des von Passanante bei dem Attentate angewendeten Messers statt. Nachdem noch einige andere Personen vernommen worden waren, wurde die heutige Sitzung geschlossen.

## Locales und Correspondenzen.

**Oldenburg, den 8. März.** Wie unterm 7. d. Mts. aus Berlin gemeldet wird, haben Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Karl und der Prinz Friedrich Leopold sich gestern Nachmittag von den Majestäten und den Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und sind Abends 10 Uhr auf der Lehrter Bahn nach dem Haag abgereist, wo Höchstselben bei der verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Friedrich Karl und der Prinzessin Braut Louise Margarethe zusammen treffen werden, um daselbst bis zum 10. März vereint zu bleiben. In der Begleitung des Prinzen Friedrich Karl und des Prinzen Friedrich Leopold befinden sich der Hof-

marschall Graf Rantz, der persönliche Adjutant Major von Broesigke und der Militär-Gouverneur Oberst Geisler. Die Hofdame Fräulein von Woyna und der Adjutant Rittmeister v. Borcke werden sich erst später von Berlin direkt nach Blijssingen begeben, von wo aus am 11. März auf der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ die Ueberfahrt der hohen Herrschaften nach London erfolgen wird. Nach der Vermählungsfeier werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl mit dem Prinzen Friedrich Leopold sich von London nach Oldenburg begeben und dort voraussichtlich am 19. März Abends eintreffen. Am nächsten Tage, dem **Geburtstage** des Prinzen Friedrich Karl, findet daselbst **Taufe** bei Ihren Königlichen Hoheiten dem **Erbgroßherzog** und der **Erbgroßherzogin** von Oldenburg statt und am 21. d. M. Abends werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl mit dem Prinzen Friedrich Leopold wieder in Berlin eintreffen.

— Zu der am 4. und 5. d. Mts. im Seminar stattgefundenen **Prüfungsaufnahme** waren 55 Jünglinge erschienen und hatte somit die Prüfungs-Commission ein großes Feld zum Einsammeln von Garben vor sich. Von diesen 55 Aspiranten wurden 34 als qualifizirt aufgenommen, die übrigen wurden zurückgesetzt zur demnächstigen neuen Meldung. Unter diesen Letztern wird ob dieser Zurücksetzung wohl mancher trauern, aber dieselben mögen sich dadurch nur nicht beirren lassen und mit neuem Eifer an die Arbeit gehen. Wenn von ihnen der so schwierige Lehrerberuf tief innewohnt, der wird schon bei der nächsten Aufnahme sein Ziel erreichen. Es wird der Prüfungs-Commission bei so vielen Aspiranten schwer genug gewesen sein, nach jeder Seite gerecht zu werden. — Das **Abgangs-Examen** werden zu Ostern 28 Seminaristen machen, und ist immer mehr Hoffnung vorhanden, daß dem so lange gefühlten Bedürfnis nach Lehrkräften in nicht zu langer Zeit werde ganz abgeholfen sein.

— Der hiesige **Gewerbe- und Handels-Verein** hielt gestern Abend in der „Union“ eine gut besuchte Sitzung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Fabrikant Hoyer, dieselbe eröffnet und verschiedene Eingänge angezeigt, wurde zur Tagesordnung übergegangen:

1. „Schutzfrage.“ Der hiesige Gewerbe- und Handels-Verein hat bereits in einer im Laufe des vergangenen Jahres abgehaltenen Sitzung sich dahin ausgesprochen, daß er dem sog. Freihandel gegenüber sich entschieden ablehnend verhalten müsse, und daß ein mäßiger Zoll durchaus nothwendig sei, wenn die deutsche Industrie nicht ihrem gänzlichen Verfall entgegengehen solle, und ist demgemäß unser Reichstags-Abgeordneter dahin instruirte worden, auf dem Gebiete der Zollpolitik in dem gedachten Sinne zu wirken. Die gestrige Versammlung erklärte sich im Großen und Ganzen mit diesem Vorgehen einverstanden, und behielt sich eventuelle weitere Schritte vor. Aus der hierüber stattgefundenen Debatte erwähnen wir nur, daß der hiesige Gewerbe- und Handels-Verein von der Absicht durchdrungen ist, daß der deutschen Industrie nur durch Einführung eines neuen resp. höhern Zolltarifs wieder auf die Beine geholfen werden könne, und wir schließen uns dieser Ansicht unbedingt an. Was nun ein Freihandelsystem, was in der Theorie vielleicht ganz gut aussehend mag, in der Praxis aber zeigt, wie die Thatsachen konstatiren, daß Gewerbe und Handel dabei zu Grunde gehen. Wir kommen auf diese Frage zurück.

2. „Nachversicherung.“ In dieser Frage gingen die Ansichten der Versammlung ziemlich weit auseinander und wurde daher beschlossen, diesen Gegenstand, als noch nicht spruchreif, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

3. „Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen.“ Der Herr Vorsitzende machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß dem Reichstage ein Gesetz zur Beschlußfassung vorliege, welches die obige Frage betreffe, und betonte dabei, daß es sehr schwer sein werde, hier den richtigen Weg zu finden. Wenn man meine, daß

durch Einrichtung von Kontrolstationen der beabsichtigte Zweck erreicht werden könne, so sei das wohl nicht ganz richtig, denn ein in den letzten Tagen hier vorgekommener Fall beweise, wie durch die Thätigkeit der sog. Kontrolstationen mindestens große Schäden gegenüber den Handeltreibenden herbeigeführt werden könnten, die doch nicht vorkommen sollten. Zur weiteren Ausführung dieser Frage erhielt nun Herr Kaufmann Gustav Wiemken das Wort. Der Raum unseres Blattes gestattet uns nun leider nicht, uns in dieser Angelegenheit ausführlich zu verbreiten, obgleich das von Herrn Wiemken vorgebrachte Material hinlänglich Stoff dazu bieten würde. Da aber die hier vorliegende Sache doch auch ein weiteres, ja allgemeines Interesse hat, so wollen wir wenigstens mit kurzen Worten unsern Lesern im Folgenden die nöthigen Andeutungen geben:

Bekanntlich hat der Central-Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft eine Kontrolstation für Dünger und Samen errichtet, welcher sich u. A. auch die Samenhandlungen der Herren Johs. Mehrens und Gustav Wiemken in Oldenburg laut abgeschlossenen Contracts unterstellt hatten. Diese Firmen hatten nun bei Beginn des neuen Jahres für gut befunden, den fraglichen Contract wieder zu kündigen und werden dieselben zu diesem Schritte wohl ihre triftigen Gründe gehabt haben. Da macht nun kürzlich der Central-Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft sowohl im „Landwirtschafts-Blatt“ als auch in den „Oldenburgischen Anzeigen“ bekannt, daß die Firma Wedekind in Hildesheim sich unter die hiesige Kontrolstation gestellt habe und hier in der Stadt an der Langenstraße ein Kommissions-Lager von Sämereien unterhalten werde, und daß er für die von dieser Firma entnommenen Sämereien einen gewissen Gebrauchswert garantire. Durch ein solches Vorgehen glaubten nun die Herren Wiemken und Mehrens sich in ihrem Geschäft mit Recht geschädigt und brachten nun diese Angelegenheit an den Gewerbe- und Handels-Verein. Soweit wir in verschiedenen Kreisen Gelegenheit hatten, in dieser Frage die Gedanken auszutauschen, so war man einstimmig der Ansicht, daß der Central-Vorstand im Interesse der hiesigen Geschäftsleute jene Bekanntmachung nicht hätte erlassen müssen, bevor wenigstens nicht klar gestellt war, weshalb die Herren Mehrens und Wiemken ihre Contracts gekündigt und ob nicht auch wohl die Klagen jener Herren berechtigt waren, und wenn dies der Fall, dann mußte eine entsprechende Abhilfe geschaffen werden, wenn einmal eine Kontrolle überhaupt geübt werden sollte. Unseres Erachtens erscheint eine Kontrolle bei Sämereien übrigens von sehr zweifelhaftem Werthe zu sein, so z. B. in Betreff der Keimfähigkeit, wo allerlei Factoren in Frage kommen, die sich vorher nicht schematisiren lassen. Daß wir trotzdem im Interesse der Allgemeinheit den Werth der sog. Kontrolstationen nicht anzweifeln wollen, ist selbstverständlich. — Da nun der Referent in dieser Sache, Herr Kaufmann Wiemken, keinen bestimmten Antrag stellte, so konnten natürlicherweise auch von Seiten des Gewerbe- und Handels-Vereins vorläufig in dieser Angelegenheit keine Schritte gethan werden, und wurde hierauf, da die Tagesordnung hiermit erschöpft war, die Sitzung geschlossen.

— Am nächsten Mittwoch, den 12. März, Abends 7 Uhr, wird in der „Aula des Gymnasiums“ der **6. Vortrag** zum Besten des „Säcularstipendien-Fonds“ stattfinden. Denselben wird der Herr Medicinalrath Dr. Lüken halten und über folgendes Thema sprechen: „Die Wasserversorgung der Stadt Oldenburg.“ Mit diesem Vortrage hängt der nächstfolgende 7. Vortrag, in welchem der oben genannte Herr „über die Canalisation der Stadt Oldenburg“ sprechen wird, engen zusammen und behalten demzufolge sämtliche Billets auch für diesen 7. Vortrag ihre Gültigkeit. — Diese beiden Vorträge behandeln einen so zeitgemäßen und für die Bewohner unserer Stadt so eminent wichtigen Stoff, daß wir nicht unterlassen wollen, hier ganz besonders darauf aufmerksam zu machen und zu recht zahlreicher Theilnahme aufzufordern.

wurde dasselbe sofort verbrannt, und Fräulein Narcissa muthmaßliche Erbin. Das schließliche Resultat hing somit, wie die Leute ganz richtig bemerkten, lediglich davon ab, welches Dokument gerade zufällig in dem Augenblick in Kraft sein würde, wo der Tod die alte Dame ereilte.

Herr Pierce aber galt als ein geriebener Bursche und machte diesem Kufe Ehre, indem er einen Plan ausjann, mittelst dessen er, wie er sich schmeichelte, in jedem Falle in den Besitz des sehnlichst erhofften Vermögens gelangen mußte. Er begann Fräulein Page — einer reifen Jungfrau von fünfundsiebzig Jahren — den Hof zu machen. Hinterließ nun Madame Rawlings das Geld dieser, so wollte er um ihre Hand anhalten. Stellte sich aber heraus, daß er selbst der Erbe sei, so — ja nun, so konnte er ja noch immer thun, was ihm beliebte. Dabei dachte er an die kleine hübsche Wittwe, sein Gegenüber, mit dem kleinen hübschen Vermögen, rieb sich die Hände und lachte vergnügt über seine außerordentliche Schlaueit.

Mein Fräulein Narcissa war, wo es ihre Interessen galt, nicht minder schlau als er. Auf ihrer langen Suche nach einer wahlverwandten Seele hatte sie so manches über die Wetterwendigkeit des Männergeschlechtes erfahren. Sie traute Herrn Joseph nicht. Wie konnte sie wissen, daß er sie, trotz ihrer heimlich vollzogenen Verlobung, nicht schließlich doch sitzen lassen werde? Sie wußte, daß er sie heirathen werde, wenn das Vermögen ihr zufiel; wenn nun aber er selbst der Glückliche war — mußte sie dann nicht befürchten, daß er eine jüngere und hübschere vorziehen werde? Sie hatte die verstoßenen Liebesblicke wohl bemerkt, die er der verhassten Wittve auf der anderen Seite der Straße zuwarf. Und so geschah es, daß Fräulein Narcissas weibliche Pfiffigkeit ebenfalls ein Blänchen erkannte, welches ihr auf alle Fälle einen Ehemann und das Geld sichern mußte.

Mit liebenswürdiger Besorgniß überredete sie die „gute Tante“, eine längere Reise anzutreten, da die Luftveränderung ihrer geschwächten Gesundheit außerordentlich zuträglich sein

werde. Natürlich ging sie als Begleiterin mit, und sobald sie auf diese Weise von ihrem Bräutigam getrennt war, suchte sie ihn in eine Correspondenz zu verwickeln, die nothwendig zur Besprechung ihrer zukünftigen Pläne führen mußte und beschloß, jeden von ihm erhaltenen Brief sorgfältig numerirt in einer eigens hierzu bestimmten Kasse zu verwahren.

Wenn sie aber glaubte, der geriebene „Advokat“ werde in eine solche Falle gehen, so hatte sie sich entschieden verrechnet. Diesem war sowohl der Werth, wie das Gefährliche dessen, „was man schwarz auf weiß besitzt, viel zu gut bekannt, als daß er jemals ein Wort geschrieben hätte, ohne vorher die möglichen Folgen genant zu erwägen.

„Antworten ich kalt,“ so dachte er, als er den ersten Brief seiner Theuren gelesen hatte, „dann nimmt sie es übel. Schreibe ich aber —“ hier machte er eine Pause, riß sich gedankenvoll die Nase und brummte etwas, wie: „Klage — gebrochenes Eheversprechen — zehntausend Dollar Schadenersatz — hm, ich sehe, wo sie hinauswill!“

Noch an demselben Abende kaufte er beim Droguisten verschiedene Päckchen und mischte deren Inhalt sorgfältig in einer kleinen schwarzen Flasche, welche bereits die Etiquette „Extrafeine Tinte“ trug.

„Ja, ja — extrafeine Tinte!“ murmelte er vor sich hin, „sympatische Tinte — die Schrift bleibt ein Paar Tage und schwindet dann hinweg wie ein Liebestraum — hehe! Und wieder lachte er sich ins Häuschen über seine enorme Schlaueit.

Von nun an waren die Gemüther der Verlobten vollständig beruhigt. Ein Jedes hatte sein Geheimniß — ein Jedes war für alle Fälle vorbereitet und, komme, was komme, Jedes fühlte sich des Erfolges sicher.

Eines Tages — Herr Pierce war gerade in Geschäften ausgehört worden — kam ein Bote eilig zu seinem Chef, Herrn Ketchum gelaufen. Madame Rawlings berichtete er, sei von der Reise zurückgekehrt, und plötzlich bedenklich er-

krankt — nach ihrer Ansicht in Folge einer Nachlässigkeit Narcissens beim Zubereiten der Speisen — der Arzt erklärte ihren Zustand für höchst bedenklich und sie selbst lasse Herrn Ketchum eruchen, augenblicklich zu ihr zu kommen und ihr unwiderrüßlich letztes Testament zu entwerfen.

Herr Ketchum raffte hastig alle nöthigen Materialien zusammen und saß fünf Minuten später bereits am Bette der Kranken und schrieb, was sie ihm diktirte. Als Herr Pierce zwei Stunden darauf zurückkehrte, erfuhr er, daß die alte Dame gestorben sei, nachdem sie ihn zuvor noch zum Universal-Erben eingesetzt habe.

Anscheinend aufs Tiefste ergriffen, begab er sich nach dem Trauerhause, wo ihn Fräulein Page mit einem wehmüthigen: „O Joseph!“ empfing. Herr Pierce hat sie, sich zu fassen und sprach die Hoffnung aus, daß sie gewiß wieder ein treues Heim und treue Freunde finden werde, die sie beschützten.

Fräulein Narcissa staute ihrer Thränen Fluth und sah ihn groß an.

„Das aber erwartete ich von Dir, Joseph“ sagte sie.

„Von mir?“

„Gewiß. An wen sonst sollte ich mich denn klammern, in meinen tiefen Leid?“

Aber Herr Pierce schüttelte bedenklich den Kopf. „Habe wohl auch einmal an dergleichen gedacht“, sprach er, „indes die menschlichen Gedanken sind flüchtig und wandelbar, Fräulein, wie Alles hier auf Erden.“

„Und das wagst Du mir zu sagen!“ fuhr Narcissa auf. Herr Pierce aber hatte sich bereits zur nächsten Thüre hinausgedrückt.

Als er Tags darauf wieder Courage gewonnen hatte, das Haus der Verstorbenen zum Zweck einiger Anordnungen betreffs des Leichenbegängnisses zu betreten, traf er hier den Rechtsanwalt Herrn Sharp in Gesellschaft von Fräulein Page, der ihn „in einer gewissen Angelegenheit um eine sofortige Unterredung bat.“ (Schluß folgt.)

— Die **marktshreierischen Annoncen** fremder Geschäfte, die, wie sie behaupten, ihre Sachen verschleiern, verleiten oft Manchen, sich etwas aus der Ferne schicken zu lassen. Aber, o weh! sind die Sachen angelangt, so nimmt man mit Schrecken wahr, daß man angeführt ist.

So hatten wir kürzlich Gelegenheit, ein sog. **Ocarino** zu sehen; es kam mit Kosten auf circa 3 Mark. Und was war es? Der Auftraggeber hatte eine ganz ordinaire Töpferarbeit empfangen, die man sich hier sicher für 50 Pf. verschaffen kann. Dieses Ocarino, das bekanntlich ein Musikinstrument ist, brachte keine besseren Töne hervor, als eine Flöte zu 10 bis 20 Pf.

Es möge uns vergönnt sein, noch eine ähnliche Geschichte zu erzählen. Ein Herr ließ sich für 6 Mark Jugendschriften aus Hamburg kommen. Beim Empfang sah er aber zu seinem Leidwesen, daß er ordentlich angeführt war. Denn statt 6 Mark kamen ihm die Bücher auf 7 Mark 30 Pf., es kamen nämlich 1 Mark 30 Pf. Unkosten hinzu und dann mußte er sich obendrein sagen, daß er für 6 Mark hier am Orte bessere Bücher erhalten haben würde. Man sehe sich also vor und kaufe lieber in soliden ortsansässigen Geschäften, dann weiß wenigstens Jeder, daß er reell bedient und nicht beschwindelt wird.

— **Gesang des Kirchenchors** am 2. Fastensonntag, Reminiscere, den 9. März, während des 2. Hauptgottesdienstes, Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr:

I. J. P. A. da Palestrina (1524—1594.)  
Liebreicher Jesus, erbarm' dich unser! Du hast uns gemacht, o Gott, dein sind ewig wir, du hast uns erlauft mit deinem theuren Blut.

II. J. S. Bach (1685—1750). Psalms.  
Ach Gott und Herr, Wie groß und schwer  
Sind mein' begangne Sünden;  
Da ist niemand, Der helfen kann,  
In dieser Welt zu finden.

— Die **Gemeinde Sillenstede** hat am 23. März a. c., gleich wie im Herbst des Jahres 1863 und im Februar 1871, eine **Pfarrerwahl** vorzunehmen und liegt es natürlich in hohem Interesse der Gemeindeglieder, nachdem noch zwei der vorgeschlagenen Wahlkandidaten die Gottesdienstfeier celebrirt haben werden, sich denjenigen zu erwählen, der ihrem Bedürfnisse auch nach jeder Richtung entspricht. Es sind sehr wichtige Momente, welche bei einer solchen Wahl in Frage kommen, als da sind: Gute, lebendige Predigten, freundliche Hingabe zu den Kinderherzen beim catechetischen Unterricht, Spenden von Trost, Rath und That an Jeden, der solcher bedürftig, sich annehmen der Bedrückten und Armen, der Wittwen und Waisen. — Mögen nur beide Theile sich gegenseitig gerecht zu werden bemühen und namentlich die Gemeindeglieder dazu mitwirken und helfen, so kann es nicht fehlen, daß der neue Seelsorger sein schwieriges Amt auch mit Freuden verwaltet wird. Sapiaita sat!

**Zwischenahn**, den 7. März. Am gestrigen Tage Abends zwischen 8 und 9 Uhr brach in dem Speicher des Gastwirths und Bierbrauers Gerh. Roggemann zu Zwischenahn, Eigenthum des Kaufmanns J. B. Roggemann daselbst, worin die Brauerei betrieben wird, Feuer aus, welches jedoch durch rasche Hilfe und mittelst einer guten Feuerpritze bald wieder gelöscht wurde. Der an dem Gebäude entstandene Schaden ist unbedeutend. Eine kleine auf dem Boden lagernde Quantität Getreide ist durch das Löschen theilweise beschädigt worden. Das Feuer soll auf dem Boden durch die Malzdarre, unter welcher während des Tags geheizt wird, entstanden sein, auf welche Art konnte nicht ermittelt werden.

**Nordermoor**, den 7. März. Heute Morgen gegen 8 Uhr ist im Wohnhause des Wäders Albert Koopmann zu Nordermoor, zur Zeit vom Pächter Kaufmann und Gastwirth Diederich Ritter bewohnt, Feuer ausgebrochen, welches das Haus in kurzer Zeit in Asche legte. Das Feuer ist zuerst auf dem Boden des Hauses bemerkt worden; dasselbe griff so rasch um sich, daß an Löschung nicht zu denken war. Das Eingut ist zum größten Theil gerettet worden, dagegen sind das Waaren-Lager und fast sämmtliche Spirituosen im Feuer umgekommen. Wodurch das Feuer entstanden, ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Das Wohnhaus ist bei der Landesbrandkasse zu 6900 Mark, das Eingut, Waaren-Lager und Spirituosen im Ganzen zu 5,735 Mark bei der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert gewesen. In dem abgebrannten Hause hatte auch der dort stationirte Gensdarm Matje sein Quartier aufgeschlagen, doch ist es demselben gelungen, die vorhandenen Dienstpapiere, Freimarken u. s. w. zu retten.

**Brake** Der Weichensteller Grave, der am Freitag voriger Woche beim Rangieren in Folge Ausgleitens zwischen die Puffer zweier Wagen gerieth, so daß seine Aufnahme in das Hospital zu Oldenburg angeordnet werden mußte, ist dort am Montag seinen Leiden erlegen; der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

**Berne**. In der am vergangenen Freitag in Denkers Hotel abgehaltenen Versammlung, betreffs Gründung eines Spar- und Vorschußvereins, welche von circa 40 Personen, Landleuten aus der Umgegend und hiesigen Geschäftsleuten, besucht worden, wurde beschlossen, einen Bankverein zu gründen. Die Versammelten wählten eine aus 5 Personen bestehende Commission, welcher die Ausarbeitung der Statuten übertragen wurde.

**Bünning**. In Wachsbum hat kürzlich in Folge des sog. Hochzeit-Schließens wieder ein Unglücksfall stattgehabt.

Ein im genannten Dorfe wohnender Mann glaubte beim Passiren des Hochzeitszuges an seinen Hause den leider üblichen Salutschuß nicht versagen zu dürfen und hatte zu diesem Zweck sein Gewehr muthmaßlich nur lose geladen. Beim Abfeuern erhielt er aber einen so furchtbaren Stoß mit den Kolben an dem Unterleib, daß er, unter den heftigsten Schmerzen sich windend, ins Haus trat. Vermuthlich hat er bedeutend innere Verletzungen davongetragen, welche nach anderthalb Tagen seinen Tod zur Folge hatten.

**Bremen**, 4. März. Der gestrige Pferdemarkt bot in Luxus- wie Arbeits-Pferden gute Auswahl; aufgetrieben waren im Ganzen 680 Stück. Der Handel war jedoch nur gering.

**Emden**, 28. Febr. Heute wurde in der Waage ein fetter Stier lebendig gewogen, welcher das seltene Gewicht von 1940 Pfund hatte. Derselbe wurde für 620 Mark 80 Pfennig an den Schlachter van der Myl verkauft.

### Notizen.

— Moses wurde f. Z. so zornig, als er um das **goldene Kalb** tanzen sah. Das war in der Wüste. Heutzutage treibt man dasselbe Geschäft viel gebildeter. Man baut in Städten ein großes wunderschönes Haus, nennt's Börse (von Portemonnai hergenommen) und kommt darin täglich zusammen, um zu kaufen und zu verkaufen, namentlich Wertpapiere, um die Curse und Preise für den Geldmarkt zu machen. Die Börsen sind für die Staatsmänner die wichtigsten Häuser. In Frankfurt ist am 4. März die neue Börse unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden; wenn wir uns nicht irren, sogar mit einem Choral.

— Beim **Bier** ist ein erzwungener Farbenwechsel noch bedenklicher als beim Menschen. Der Eigenthümer der Ludwigsbrauerei in München hatte sauer gewordenes Braubier; er wandelte es in Weißbier um und verwendete zur Klärung des Weißbieres Schwefelsäure, 20 Gramm auf ein Hektoliter. Das Gericht bestrafte diesen Farbenwechsel mit 21 Tagen Gefängniß.

— Im Echterwald in Franken ist dieser Tage ein **Wildkater** erschossen worden, der 1,3 Meter in der Länge mißt und 11 Pfund wiegt.

— Prinz **Lulu** Napoleon geht auf **Freiersfüßen** und hat in Europa schon manchen Korb davon getragen. Ein alter witziger Zeitungs-Schreiber meinte daher jüngst, er würde gar nicht überrascht sein, wenn nächstens aus den Lande der Zulu-Kaffern eine Verlobungskarte einträte: „Prinz Lulu und Prinzessin Lulu, geborne Zulu.“ Der Menschenkenner weiß ja, daß Jemand, der einen Korb erhalten, sich halb aus Aerger Hals über Kopf verlobt.

— Im Schlosse in Darmstadt hat ein **Kaminbrand** am 5. März Nachts große Verwüstungen angerichtet, obgleich das Feuer binnen einer Stunde beseitigt wurde. Man wundert sich, daß die vielen kostbaren Kunstgegenstände nicht versichert sind.

— Sogar den **Zeitungen** geht manchmal das klassische Latein aus; sie behelfen sich dann entweder mit dem Jägerlatein oder mit Küchenlatein. Zu dem letztern gehört das neueste Lieblingswort der Stadtzeitung: Provenienzen. Da ließt man z. B.: „Die Provenienzen in Rußland sind sehr traurig.“ Das Wort ist zusammengesetzt aus Pro = vor und venire = kommen, und heißt im Ganzen wörtlich übersetzt: Vorkommnisse oder Ereignisse. Man heißt's auch Mönchs-Latein, aber niemals Nonnen-Latein.

— Seit einigen Tagen spielt sich in der Unterfränkischen Schwurgerichtssession ein **Brandstiftungsprozess** ab, wie er in Bayern Gottlob sehr selten sein dürfte. Angeklagt sind der Schäfer Kasper Karg nebst den zwei ledigen Dirnen Kath. Wagner und Apollonia Lechner, welchen die zahlreichen Brände zur Last gelegt werden, welche in den Jahren 1877 bis 1878 die Gemeinde Baldersheim bei Aub in Angst und Schrecken versetzten und die dortige Einwohnerschaft in beständiger Aufregung erhielten. Etwa 15 gefüllte Scheunen und sonstige Nebengebäude gingen nach einander in Flammen auf und öfters machte sich der Angeklagte der Spaß, eine Scheune anzuzünden, wenn die Löschmannschaft, ermüdet von den Anstrengungen eines bewältigten Brandes, sich eben zur Ruhe begeben hatte. Zulezt trieb der Brandstifter die Frechheit so weit, daß er eine Scheune anzündete, als sich eben die Gerichtscommission in dem Dorfe befand, um den vorhergegangenen Verbrechen nachzuforschen, und hiebei wurde die Entdeckung des Thäters und seiner Gehilfen gemacht. Karg wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und die Dirnen je zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Vor zwei Jahren **verliebte** sich die Gemahlin eines höheren norddeutschen Offiziers in einem süddeutschen Bade in einen jungen Offizier, ging mit ihm durch und nahm auch ihr Töchterchen mit. Der Vater that alle Schritte, um sein Kind zurück zu erhalten, aber vergeblich. Dieser Tage hörte er, daß Mutter und Kind in Mainz seien, erreiste sogleich hin und rief die Hilfe der Polizei an. Dieser gelang es durch List des Kindes habhaft zu werden und dem Vater zuzuführen der mit ihm heimgerichtet ist; seine ungetrene Frau, die unter falschem Namen in einem Gasthose lebt, ließ er laufen.

— Ein **gewissenloser Schlachter**. Im Dorfe J. bei Belgern war kürzlich eine Kuh in Folge Kalbens verendet. Nachdem derselben die Haut abgezogen war, wurde sie

eingegraben. Kurz darauf verfügte sich der Fleischer N. aus L. an den ihm bekannt gewordenen Platz des verscharrten Kadavers, schnidete demselben ein Stück im Gewicht von ca. 60 Pfund aus und bringt es nach Hause. Dort verkauft er u. A. in die Küche des Pfarrers und Schullehrers. Nach dem Genuße dieses Fleisches stellte sich in beiden Familien Unwohlsein bezw. Krankheit ein. Der Lehrer, die Ursache davon vermuthend, läßt noch ein halbes Pfund bei demselben Fleischer holen, aber nicht kochen, sondern durch den Kreisthierarzt untersuchen und der Argwohn fand seine volle Bestätigung. Hierauf grub man abermals, jedoch von behördlicher Seite, nach dem fraglichen Rinde und überzeugte sich, daß demselben ein sehr großes Stück im oben angegebenen Gewichte fehlte. Der Fleischer wurde daraufhin verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

### Zuwachs

zu den Großherzoglichen Sammlungen im Jahre 1878.

#### II. Naturalienkabinet.

##### A. Geschenke.

(Fortsetzung.)

- Belemniten in Feuerstein, gef. bei Hude. Hr. Lehrer Brummund, Streef.  
Eine Anzahl hiesiger Käfer. Hr. Lehrer Busch, Beckhausen.  
Zwei Embryonen u. ein junger Zebrafink. Hr. Dr. C. Greve, hier.  
24 Mineralien und 27 Versteinerungen v. verstorbenen Dr. Nordhof, bei Damme gesammelt. Von den Erben desselben geschenkt.  
Ein Bernstein, 5 versteinerte Korallen, 2 Belemniten, 2 Echiniten, und 3 versteinerte Muscheln. Hr. Pastor Meyer, Zetel.  
Ein Reiher und 1 Rohrhuhn aus Nordamerika. Hr. J. v. Lengerke.  
Ein Mäuseknochen. Hr. Postschaffner Johansen, hier.  
Ein Hirschgeweih. Hr. Gutsbesitzer Rüdewusch, Hüntlofen.  
Ein Mastadontenzahn, 104 Haifischzähne, 7 Haifischwirbel, 2 Haifischschädel, 26 Glasfäden mit Schmetterlingen, 8 Glasfäden mit verschiedenen anderen Insecten und 2 Glasfäden mit Krustaceen und Radiaten, alles aus Charleston. Hr. J. C. H. Claussen, Charleston.  
Ein Rehschädel mit Gehörn und 1 Glas mit Schlangen und Insecten in Spiritus. Hr. Bernet, Bettingbühen.  
Ein monströses Hühnerküken. Hr. Kaufmann Klein, hier.  
Eine schwarze Wühlratte. Hr. Köhler vom Gerberhof.  
Ein junger Mauersegler, Zrl. M. Eholé, hier.  
Eine junge Uferschwalbe. Hr. Tertianer Jansen, hier.  
Zwei Häute von Ringelnattern. Hr. Setje, Zwischenahn.  
Zwei fossile Birkenchwämme, gef. 6 Fuß tief im Moore bei Zwischenahn. Hr. Director Mohr, Zwischenahn.  
Ein schwarzlehliger Steinsuß. Hr. Köpfen, Strüchhausen.  
Schädel eines wilden Kaninchens, gef. auf Norderney. Hr. Tertianer W. Jebens, hier.  
2 Biberzähne (Schneidezähne). Hr. Eisenbahnhilfsarbeiter Jangmeyer, hier.  
Versteintes Holz aus Hohenkirchen. Hr. Oberschulrath Terbeck, Bechta.  
Astylospongia pilula. Hr. Bahnhofsvorm. Henke, Althorn.  
Ein Stachelhäut, im atlantischen Ocean gefangen. Hr. Steuermann B. Duhme, Hankhausen.  
Arvicola amphibius (4 Embryonen). Hr. F. Rommel.  
Eine große Ringelnatter. Hr. Fabrikbesitzer Steinbrügge, Zwischenahn.  
Eine Kreuzotter. Hr. Droß, Zwischenahn.  
Ein Diorit mit Quarzadern. Hr. Bahnhofsvorm. Henke, Althorn.  
Ein schöner Quarzkrystall, ein versteinertes Seeigel und ein versteinertes Schwamm, Astylospongia pilula. Hr. Gem.-Vorsteher Böcken, Bisbeck.  
Ein großer Seeigel, Ananchites ovata, auf Diedrichsfeld gef. Hr. Gutsbesitzer Haake.  
(Fortsetzung folgt.)

### Markt-Notiz.

— An **Fleischwaaren** waren heute, den 8. März, auf hiesigen Markt gebracht: Schweinefleisch: 4733 Pfd., Kalbfleisch: 2470 Pfd., Mettwurst: 361 Pfd., Geräucherter Speck: 550 Pfd. — Schweinefleisch kostete das Pfund 50 S., Kalbfleisch 25 bis 35 S., frische Mettwurst 55 S., Flomen 55 S., ger. halbe Schweinsköpfe 35 S., ger. Schinken 60 S., ger. Speck S., Euten 85 S., Eier das Dutzend 50 S.

### Verloofungs-Tabelle.

**Braunschweigische 20 Thlr.-Loose von 1869.**  
(laut Originalliste.)

41. Serienziehung am 1. März 1879.  
Serie 530 605 617 690 715 899 1021 1143 1330 1494 1508  
2191 2503 2752 2768 2846 3466 3587 3719 3879 4923 4972 5347  
5785 5817 6484 6663 7471 7852 8427 8457 8467 9267 9328 9697  
9939.

Die Prämienziehung erfolgt am 30. April d. J.

**Bairische 100 Thlr.-Loose á 4 pCt. von 1866.**  
13. Serienziehung am 1. März 1879.

Serie 29 32 114 118 138 147 239 330 426 510 580 597 608  
688 693 724 797 854 867 1002 1013 1036 1086 1136 1185 1457  
1611 1615 1667 1769 1809 1856 1867 2222 2223 2303 2304 2453  
2473 2598 2641 2836 2852 2869 2984 2986 2987.

Die Prämienziehung erfolgt am 1. Mai d. J.

**Meininger 7 fl.- oder 4 Thlr.-Loose von 1870.**  
27. Serienziehung am 1. März 1879.

Serie 171 296 988 1364 1415 1524 1544 2257 2368 2408 2731  
2826 2954 3016 3137 3222 3628 3950 4009 4546 4854 4988 4993  
5220 5363 6049 6294 6907 6929 7070 7527 7888 7933 7972 8142  
8186 8292 8910 9218 9778.

Die Prämienziehung erfolgt am 1. April d. J.

## Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 9. März.  
84. Vorstellung im Abonnement:

**Sasemanns Töchter.**  
Original-Vollstück mit Gesang in 4 Akten von Adolph Arronge. Musik von Millöcker.

Dienstag, den 11. März:  
85. Vorstellung im Abonnement:

**In der Mark.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von Hans Hopen.

### Kirchennachricht.

#### Lambertikirche.

Sonntag, den 9. März:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Brake.
  2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.  
(Gef.-Nr. 15, 1-3, 408, 414, 5.)
- Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Roth.

#### Garnisonkirche.

Sonntag, den 9. März 1879:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

#### Osternburger Kirche.

Sonntag, den 9. März:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

**Öffentlicher Gottesdienst,** Wilhelmstraße 13.  
Jeden Sonntag Morgens 10 und Nachmittags 4 Uhr. Wozu ein Jeder eingeladen wird.

### Anzeigen.

#### Schaf-Verkauf.

**Moossee.** Der Händler Hinrich Fels zu Elmwürden läßt am

**Dienstag, den 11. März,**  
Nachm. 2. Uhr,

bei Fr. Rhode's Gasthause zu Moossee:

**ca. 40 Stück beste englische Zuchtschafe,**  
von einem englischen Voch belegt,  
**und einige Hammel**

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.  
Kaufliebhaber ladet ein

**Carl Bätjer,**  
Auctionator.

#### Oldenburger Schuhmagazin.

Unser Geschäft verlegten wir von Langestraße 6. nach  
**Langestraße 14.**

Da in dem Geschäftslokal jetzt ein tüchtiger Fachmann wohnt, so sind wir im Stande, besser wie bisher, den Wünschen unserer verehrten Kunden nachzukommen.

Unser Lager bietet große Auswahl in nur gediegener Arbeit. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden sofort ausgeführt.

**Bruno, Schuhmacher, J. Schnittger, H. Schnittger,**  
**Hibbler, Meiners.**

#### Chr. Frölje

empfehlst seinen im Lapan befindlichen  
**Blumenladen**

angelegentlich. Bestellungen werden jederzeit daselbst entgegen genommen und prompt besorgt.

#### Billig zu verkaufen:

200 bis 300 Stück sehr starke Thuja occidentalis fastigiata von 5 Fuß Höhe und 3 Fuß Durchmesser, sehr schöne, gedrängene Pyramiden-Pflanzen, in der Handelsgärtnerei von

**Chr. Frölje,**  
Oldenburg.

#### Polsterheede,

1. Sorte 8 Mk., 2. Sorte 6 1/2 Mk., 50 kg., empfiehlt  
**M. L. Reyersbach,** innerer Damm.

#### Zithern

im Preise von 15 Mark bis 225 Mark halte bestens empfohlen.

**Franz Kandelhardt,**

9. Schüttingstraße 9.

Sämmtliche

**Klavierschulen und Übungsstücke**  
für den Musikunterricht,  
wie auch alle

#### Musikalien

halten stets vorräthig oder besorgen schnelligst  
Oldenburg.

**Bültmann & Gerriets.**  
Buch- und Musikalien-Handlung.



## F. Schütte,

Oldenburg, Langestraße 31,

hält sein reichhaltiges Uhren-Lager zu den billigsten Preisen unter Garantie  
bestens empfohlen.

## Chr. Frölje, Handelsgärtnerei,

empfehlst bei Anlegung und zur Bepflanzung der Gärten sein außerordentlich reichhaltiges Sortiment von **Coniferen** und **Ziergehölzen**, sowie von **Obstbäumen** in hochstämmiger, Spalier- und Pyramiden-Form, wie überhaupt Alles, was bei Bepflanzung von Gärten verlangt wird, und zwar zu möglichst billigen Preisen.

## 20. Biegelhofstraße 20.

Unter den **Manufacturwaaren**, welche ich noch auf Lager habe, befinden sich in größerer Auswahl: **Buckskins**, verschiedene **Aleiderstoffe**, **Gardinen**, **Tischdecken**, weiße **Baumwollzeuge**, farbige **Gros de Naples** u. s. w., welche ich gänzlich unter Preis verkaufe.

**Carl Habenicht.**

#### Deutsche Haushaltungskohle,

und zwar **doppelt gesiebte Ruß-, Förder- und Steinkohle,**

und auch **trocknes Buchen-Brennholz,** klein zerschlagen,

liefer ich wie bisher, und nehme Aufträge jeder Zeit gern entgegen.

**Georg Mahlstedt.**

## D. Hülsebusch's Concert-Saal.

Täglich Concert und Vorstellung der Gesellschaft

**R. Henneberg.**

Gastspiel des Charakterkomikers Herrn

**Adolph Wohlbrück.**

Sonntag:

### Extra-Vorstellung.

Ein Testament mit Hindernissen. Der Herr Baron. Ritterhans im Staatsdienst. Ein Abenteuer mit Jenny Lind. Der Colporteur als Don Juan. Kabale und Liebe.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Die Direction.

### Cigarretten!

Als etwas ganz Vorzügliches empfehle:

**echt importirte**

**chinesische Cigarretten,**

wofür mir der Allein-Verkauf für Oldenburg übertragen wurde.

**Th. Troebner.**

### Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden baldigst erbeten.  
Die neuesten Formen sind eingetroffen.

**H. C. F. Lammers.**

Bei uns erschien:

### Alarsch und Geest.

**Gedichte**

humoristischen und ernsten Inhalts

in

Oldenburg-niederdeutscher Mundart

von **Franz Poppe.**

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 4 Mark.

„Eine sehr sinnige und auch humorvolle Gabe. Seit Neuter ist Plattdeutsch Modesache in der Literatur und wer sich in dasselbe einmal hineingelesen hat, den heimelt es an; freilich ist es wie bäuerliches Handgespinnst, nicht so fein, daß man damit Staat machen kann, die Fäden sind rau, aber es hält und erwärmt, und sofern ein frischer Geist darin steckt, wie hier in den Poppe'schen Gedichten, befreundet man sich damit schnell und gern.“ (Fr. Nachr.)

Oldenburg.

**Bültmann & Gerriets.**

Zur gründlichen Erlernung des

### Pubsfach

kann noch ein junges Mädchen angenommen werden.

**H. C. F. Lammers.**

### 6. Vortrag

**in der Aula des Gymnasiums**

gehalten von Medizinalrath Dr. Lifen über Wasserversorgung der Stadt Oldenburg, Mittwoch, den 12. März, Abends 7 Uhr.

Sämmtliche Billets behalten auch für den 7. Vortrag, der die Canalisation der Stadt behandeln wird, Gültigkeit.

## Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 9. März:

### Grosses Concert,

angeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91., unter Leitung des Königl. Musikdirig. Herrn Hüttner.

Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.

Wozu ergebenst einladet **G. Brötje.**

## Zum grünen Hof.

Sonntag, den 9. März:

### Großes Concert,

(Streichmusik)

angeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Oldenburg. Dragoner-Regim. Nr. 19, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Feuffe.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**